

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Sammern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 7. Oktober 1883.

N^o 117.

Obligatorische Innungen?

I.

Die abgehaltenen Handwerker- und Fachvereinstage der Arbeitgeber der verschiedensten Berufsbranchen haben sich auch in diesem Jahre zum Teil für, zum Teil gegen obligatorische Innungen erklärt. Die Anhänger der letzteren lassen nichts unversucht, um die Notwendigkeit der Errichtung obligatorischer Innungen darzuthun. Dem gegenüber hat in gegebener Veranlassung sich u. a. die Düsseldorf-Regierung dahin ausgesprochen, daß die Handwerker erst möglichst viele freie Innungen bilden sollten und wenn sich dann zeige, daß diese nicht möglich oder ausreichend seien, könne man an obligatorische Innungen denken.

Selbstverständlich hat diese von maßgebender Stelle ausgesprochene Meinung ebensowenig die Anhänger der freien Innungen als diejenigen der obligatorischen befriedigt. Erstere sind der Ansicht, daß, wenn sich mit dem gegenwärtigen Gesetze, welches so manche Handhabe zur Bildung von Innungen bietet, nichts erreichen lasse, dann werde dies noch viel weniger durch obligatorische Innungen der Fall sein. Die letzteren dagegen halten die ausgesprochene Meinung der Düsseldorf-Regierung geradezu für verhängnisvoll, denn sie sind der festen Ueberzeugung, daß ihnen die freien Innungen, welche nach dem jetzigen Innungsgesetze von 1881 gebildet worden sind, wenig nützen und doch viele Pflichten auferlegen, insolgedessen würden wenige Innungen gebildet und daraus resultiere, daß auch für spätere Zeit keine Aussicht vorhanden sei, die obligatorischen Innungen einzuführen.

Die Versuche, die in unserm Gewerbe gemacht worden sind, um die Prinzipale in möglichst einer Vereinigung zusammenzubringen, sind bisher fast ganz gescheitert. Von dem Buchdruckgewerbe ausgegangen läßt sich nun zwar nicht immer auf alle anderen Gewerbe schließen, aber die Gründe, die zum Mißlingen dieser Idee beitrugen, sind fast ganz dieselben, die auch in anderen Gewerben maßgebend waren. Diejenigen Prinzipale, welche vereint mit anderen eine Hebung des Gewerbes erstreben, der Schmutzkonkurrenz nachdrücklich begegnen und mit ihren Gehilfen nach Maßgabe eines gemeinschaftlich festgestellten Tarifs arbeiten wollen, sind bald zu zählen; ein anderer Teil möchte schon die Prinzipalvereinigung, aber hauptsächlich nur zu dem Zweck, um den „Gehilfenforderungen“ entgegenzutreten und der dritte Teil endlich will im „Interesse der freien Konkurrenz“ oder aus Indolenz gar nichts von einer Vereinigung wissen.

Das sind die ersten Schwierigkeiten, mit denen alle Fachvereine und „freien Innungen“ zu kämpfen haben. Bei vielen neugebildeten Innungen tritt in der That die Tendenz stark hervor, die Gesellen zu kontrollieren und in die Innungs-Krankens- und Reiseunterstützungskassen hineinzudrängen. Bei Ge-

werden resp. Innungen, welche für diese Klassen hohe Opfer bringen und überhaupt keine Beiträge in die Reiskassen von den Gesellen verlangen, wird das Heranziehen der letzteren nicht auf große Schwierigkeiten stoßen. Die Schlächter und Bäcker nehmen z. B. von ihren Meistern das Verbandsbuch gern an, ja sie ziehen es vor bei solchen Meistern zu arbeiten, welche der Innung angehören, denn sie sind gewiß, daß sie auf der Reise um so eher Unterstützung erlangen, obwohl sie dafür vorher keine Beiträge leisteten. Dort aber, wo man die Gesellen zu Beiträgen für diese Klassen heranzieht, werden dieselben auf Mitverwaltung der Kassen drängen und diese mit der Zeit auch durchsetzen. So ist's nicht nur bei den Reiskassen, so ist es bei allen Unterstützungs-kassen — wer zahlt will auch Rechte haben. Die Meister aber wollen hiervon nichts wissen.

Für diejenigen Gewerbetreibenden aber, welche dafür sorgen, daß der Geselle auf der Reise aus dem Meistersäckel unterstützt wird, wird die Organisation der Innung teuer — daher sowohl als auch aus den durch das Gesetz vorgeschriebenen Verpflichtungen rührt denn die Klage, daß die „freien Innungen“ viele Pflichten auferlegen, denen sich die Indolenten und die Gegner des Vereinigungswesens leicht entziehen können. Würde man sich von vornherein in den Innungskreisen mehr dazu verstanden haben, den Gesellen eine gewisse Gleichberechtigung einzuräumen und bestrebt sein, auch deren Vereinigungen einen festen Halt durch das Innungsgesetz zu gewähren, dann wäre die Organisation der Innungen von Anfang an eine leichtere und zudem keine so kostspielige und die Lasten ließen sich eher verteilen. Bei gleichmäßiger Einräumung von Pflichten und Rechten in der Kassenverwaltung würde man auch von dem Gedanken bald abkommen, „Geschenke“ zu verteilen, denn das was man sich durch Beiträge in die Unterstützungskassen erwirbt, sind Rechte und keine Geschenke. Letztere erscheinen mehr als Almosen, als Wohlthätigkeit, erstere erwecken das Selbstbewußtsein.

Das wäre das erste Erfordernis, um den „freien Innungen“ zur weiteren Ausbreitung zu verhelfen und so lange man das Wesen der alten Innung nicht in dieser Weise grundlegend verbessert, wird an eine „korporative Organisation der Berufsstände“ nicht zu denken sein.

Ferner ist durch die kaiserliche Botschaft klar ausgesprochen, daß die berufsgenossenschaftliche Korporation eine Sache ist, die der Regierung am Herzen liegt. Stelle man sich doch rückhaltlos bei allen Reformen auf diesen Standpunkt. Die berufs-genossenschaftliche Organisation ist so naturgemäß, daß sie sofort demjenigen sich geradezu aufdrängt, der Vergangenheit und Gegenwart als miteinander zusammenhängend betrachtet und aufbauen, verbessern, reformieren und gesunde Zustände schaffen will. Man kann der festen Ueberzeugung sein, daß je länger sich die Regierungen mit den sozialen Reformen beschäftigen, sie immer und immer wieder auf die „korporative Organisation“ sich stützen werden, um

zu gedeihlichen Resultaten zu gelangen. Hat sich diese Erkenntnis Bahn gebrochen, dann wird das ganze Innungs- und Arbeiterversicherungswesen auf dieser Grundlage weiter gebaut werden. Die Möglichkeit ausgebreiteter „freier Innungen“ hängt allein von dieser Erkenntnis und der darauf basierenden Gesetzgebung ab.

Die Frage, ob „obligatorische Innungen?“ ist demnach schon beantwortet. Die Ansicht der Düsseldorf-Regierung, daß man möglichst viele „freie Innungen“ bilden solle, ist ja recht gut gemeint und nicht zu verwerten, wir meinen aber, daß, wenn diese heute nicht möglich und ausreichend sind, man lange noch nicht an die „obligatorischen Innungen“ zu denken braucht. Die Lösung des Exempels ist einfach: Mißlingt die Organisation der „freien Innungen“, dann ist an die „obligatorischen“ erst recht nicht zu denken. Wir werden dies in einem zweiten Artikel nachweisen. M.

Korrespondenzen.

* **Nachen**, 27. September. Der Buchdruckereibesitzer Franz Nikolaus Palm von hier stand am 20. d. M. vor der hiesigen Strafkammer, angeklagt: 1. zu Nachen in den letzten drei Monaten vor dem 5. April d. J. seine jugendlichen „Fabrikarbeiter“ abweichend von der auf dem Verzeichnis derselben angegebenen Arbeitszeit beschäftigt zu haben (Uebertretung wider § 149 Nr. 7 der Gewerbeordnung vom 17. Juli 1878), 2. in den Jahren 1881/82 wiederholt fünf junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren ohne Vormittagspause über zehn Stunden und über 8½ Uhr abends hinaus und 3. im laufenden Jahre einen noch nicht 14jährigen Arbeiter über sechs Stunden täglich, und zwar alle sechs vor- genannten als Fabrikarbeiter, beschäftigt zu haben (Vergehen wider § 146 Nr. 2 des zitierten Gesetzes). Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Gesamtgeldstrafe von 300 M., während der Verteidiger in einem Falle für Freisprechung, im übrigen aber für mildere Strafe plaidierte. Das Urteil lautete auf 70 M. Geldstrafe nebst Kosten. Ein zweiter am 25. September vor derselben Strafkammer verhandelter Fall betraf einen Nachdrucksprozeß. Der Buchdruckereibesitzer Gottfried Oh aus Nachen war angeklagt, ohne Genehmigung des Kaplan Cronenberg dessen Schriftwerk mechanisch in der Absicht den Nachdruck zu verbreiten vervielfältigt zu haben, während dem Buchhändler Josef Ernst zur Last gelegt war, vorsätzlich Exemplare dieses Nachdrucks gewöhnlich verkauft und verbreitet zu haben. Es handelte sich um das 24. Heft des vom Kaplan Cr. zuerst dem Angeklagten C. und dann dem Spinner und Kolporteur L. zu Nachen in Verlag gegebenen Werkes „Geschichte der Erzdiözese Köln“. D. war der Drucker desselben. Beide Angeklagten wurden auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen, weil sie im guten Glauben gehandelt.

m. Breslau, 28. September. Gemäß dem Beschlusse der letzten Generalversammlung in Stuttgart sah sich der Vorstand des Gauvereins Schlesien im Laufe dieses Sommers veranlaßt die nötigen Schritte behufs allgemeiner Durchsührung des Tarifs in unserer Provinz zu thun und wandte seine Aufmerksamkeit zunächst dem in dieser Beziehung am traurigsten dastehenden Oberschlesien zu. In einer Versammlung des Bezirksvereins Ratibor in Gleiwitz wurde der Beschluß gefaßt, den Mitgliedern, welche unter dem Tarif arbeiteten, aufzugeben bei ihren Prinzipalen behufs besserer Bezahlung vorstellig zu werden und im Falle der Verweigerung der Aufbesserung die Kondition zu verlassen. War diese Maßregel auch nicht überall von Erfolg, kam es auch hier und da zum Ausschließen einzelner Mitglieder, so konnte man doch im allgemeinen mit dem gewonnenen Resultat zufrieden sein. Weitere Versuche den Tarif einzuführen wurden in Bunzlau und Hirschberg unternommen und zwar in ersterm Orte mit teilweisem Erfolg. In Hirschberg drangen die Gehilfen der Dertelschen Druckerei auf endliche Einführung der Alphaberberechnung; der Prinzipal ließ sich auch hierzu bewegen, führte jedoch kurze Zeit darauf die n-Rechnung wieder ein, in folge dessen unsere Mitglieder die Kondition verließen und die „Freie Vereinigung“ triumphierend ihren Einzug hielt. Angeht es der trotz alledem in der Provinz erzielten Erfolge findet nun auch Breslau die Zeit für geeignet in der Lohnfrage vorzugehen. Ein hierauf bezüglicher Punkt der Tagesordnung der Dienstag am 25. d. M. abgehaltenen Versammlung hatte ein außerordentlich zahlreiches Erscheinen der Mitglieder zur Folge und gab der in dieser Versammlung vom Vorstande eingebrachte Antrag: „Mitglieder, welche unter dem Tarif arbeiten, sind aufzufordern dahin zu wirken, daß sie vom 1. November ab tarifmäßige Bezahlung erhalten wüßten falls Ausschluß erfolgt“, Anlaß zu einer sehr lebhaften Debatte. Während man einerseits den Schlußsatz des Antrags allzuschroff fand und statt dem Ausschluß nur (wie in Berlin) den Verlust der event. Maßregelungs-Unterstützung angedroht wissen wollte, versprach man sich andererseits von einem Einzelvorgehen überhaupt keinen Erfolg; doch gab die Majorität durch Annahme des Antrags ihr Votum dahin ab, daß wir schon allein den tarifstreuen Prinzipalen gegenüber streng verpflichtet sind Mitglieder des U. B. den schlecht zahlenden Druckereien fernzuhalten. Der Gedanke, mit der hiesigen „Freien Vereinigung“ gemeinsam vorzugehen, wurde, weil nach den bisherigen Erfahrungen vollständig aussichtslos, von vornherein aufgegeben; doch soll der vom Ortsverein gefaßte Beschluß der Vereinigung kundgegeben werden mit dem Wunsche, auch ihrerseits für Einführung des Tarifs zu tragen. Der Umstand, daß selbst mehrere Druckereien, deren Faktore Mitglieder des Vereins sind, sich nicht bequemen mögen nur halbwegs tarifmäßige Zustände einzuführen, gab der Versammlung Veranlassung den Vorstand zu beauftragen, die betr. Faktore zu ersuchen, falls sie noch ferner unsere Mitglieder bleiben wollen, von nun an mehr für Einführung des Tarifs zu wirken. Ferner wurden in dieser Versammlung die jetzt so ungemein blühende Ausbittelskonditionen, deren Dauer schon bis zum halben Tage herabgesunken, einer scharfen Kritik unterzogen und als unserm Beruf unwürdig dringend der Abschaffung empfohlen. Zwei diesbezügliche Anträge kamen der schon späten Stunde wegen nicht mehr zur Debatte und bleiben der nächsten Versammlung vorbehalten. — Somit wäre der erste Schritt zur Anbahnung besserer Lohnverhältnisse in Breslau geschehen; hoffentlich thun diejenigen unserer Mitglieder, welche von obigen Beschlüssen betroffen werden, ihre Pflicht. In sehr vielen Fällen tragen wir an unserm Lose selbst die Schuld; ein vernünftiges Wort und fester Sinn haben schon oft den harnäckigsten Prinzipal bekehrt. Freilich muß man sich auch seiner Leistungsfähigkeit bewußt sein; doch das sollte man eigentlich von jedem Mitgliede des U. B. voraussetzen können.

*** London, Ende September.** Die Geschäftsthätigkeit war in diesem Monat nicht die erwartete und gewünschte; in einigen Wertdruckereien gab es für die Winteraison reichlich zu thun, in anderen dagegen ging es ziemlich flau. Ein gutes Teil zu dieser Flauheit trug der in den jüngsten Tagen erfolgte Schluß der Parlamentsitzungen bei, und es wird demnach noch einige Wochen währen, bis sich die Lage bessert. Die Berichte aus den Provinzen Schottland und Irland tragen eine ähnliche Signatur: unbelebt. Es ist darin nicht etwas Absonderliches zu finden, es ist dies der gewöhnliche Verlauf; die Buchdruckerei hat, wie jedes andere Gewerbe, ihre Flut und Ebbe, ihre abwechselnd fetten und mageren Zeiten. — Bei alledem hat die kürzlich vom Seperverbandskomitee ausgegebene Vierteljahrsabrechnung ein recht befriedigendes Ergebnis geliefert. Die Einnahmen betragen 53260 Mk. gegen eine Ausgabe von 29780 Mk. Der Ueberschuß von 23480 Mk. bringt das Gesamtkapital auf 238480 Mk. — Von Differenzen zwischen Prinzipalen und Gehilfen war seit längerer Zeit fast gar nicht mehr die Rede und das Verhältnis zwischen beiden Parteien kann man füglich mit korbal bezeichnen, wofür der sichere Beweis ist, daß in dem Vierteljahre vom 1. April bis 30. Juni noch nicht 1000 Mk. für Streikunterstützungen ausgegeben wurden. Das will bei mehr als sechshalbtausend Mitgliedern und ziemlich hoch bemessenen Unterstützungen nicht viel sagen. Der bedeutendste Ausstand fiel in einer mittlern Zeitungsdruckerei vor, wurde aber schließlich auf gütlichem Wege geschlichtet und die Offizin wieder für Verbandsmitglieder geöffnet. Von Birmingham erhielt das Komitee die Nachricht, daß dort eine Tarifbewegung im Gange sei, welche eine durchschnittliche Erhöhung der Sekerlöhne um 5 Mk. wöchentlich anstrebt. Aus anderen Teilen Englands erfährt man ebenfalls von erfolgreichen Tarifsteigerungen. — In unserm Old England gibt es noch einige recht alte Buchdrucker-Kassen-Verbände, von denen z. B. der in Newcastle (im nördlichen England) bis zu 1797 zurückreicht. Kürzlich hielt derselbe seine 86. Jahresversammlung, bei welcher Gelegenheit der Sekretär der Kollegenschaft eine kurze Geschichte des Kassenvereins vortrug und u. a. angab, daß er bereits 55 Jahre Mitglied und zum dreißigsten Male zum Sekretär der Gesellschaft gewählt worden sei. Der Präsident und zugleich Schatzmeister bekleidet diese Aemter ununterbrochen seit 26 Jahren. — Unsere Zeitungsseker und Zeitungsdrucker sind nicht so ganz und gar von dem eingekommen, was sie Tag für Tag für das große Publikum setzen und drucken, daß ihnen aller Sinn für gesellschaftliche Interessen ausgegangen wäre. So pflegen sie unter andern mit Vorliebe und Gewandtheit den Rubersport. Mitte vergangenen Augusts hielten sie eine brillante Wettfahrt mit vierrudrigen Booten, wobei die Repräsentanten der Daily News, des Standard und des Telegraph Sieger blieben. — Die technische Ausbildung sowie die Abkürzung der Lehrzeit der Buchdruckerlehrlinge wird auch außerhalb der typographischen Kreise angeregt und besprochen. In einem die Beförderung des Volkswohles zum Zweck habenden Verein hatte selbst ein Geistlicher dieses Themas für seinen Vortrag gewählt. Nach seiner Ansicht hielt er das alte System des Lehrlingswesens für die Lehrlinge wie für den Gewerbestand selbst für unbedingt nachteilig. In der Buchdruckerei besonders sei daselbe durchaus nicht mehr haltbar. Er befürwortete für die Folge statt sieben Lehrjahren einen verhältnismäßig kürzern Termin. Ferner empfahl er, daß in jedem Kontrakt die Klausel aufgenommen werden solle, daß der Lehrmeister gebunden sein soll, dem Lehrling wöchentlich wenigstens drei Stunden zum Besuch einer technischen Fortbildungsschule zu bewilligen. Ich will bei dieser Gelegenheit noch einige der Hauptbestimmungen der hier gesetzlich bestätigten Lehrkontrakte anfügen. Im Buchdrucker-Gewerbe ist die Lehrzeit sieben Jahre. Der Vater, und wenn dieser nicht mehr am Leben oder sich im

Ausland aufhält, die Mutter oder ein anderer legaler Repräsentant, machen sich für die Haltung des Kontrakts verbindlich. Ist kein Lehrgeld ausbedungen, so kostet der Stempel 2,50 Mk. Für jede 100 Mk. oder Teile dieser Summe des Lehrgeldes beträgt er 5 Mk. Der Tod oder Bankrott des Meisters hebt den Kontrakt auf. Der Lehrling kann nicht gezwungen werden Sonntags und an Wochenfesttagen zu arbeiten. Will der Meister einen Lehrling vor Ablauf der gesetzlichen Zeit los sein, so hat er sich wegen Lösung des Kontrakts an das Gericht zu wenden. Der Meister ist nicht verpflichtet den Lehrling während der Zeit einer Krankheit oder sonstiger längerer Abwesenheit Lohn zu geben, wofern im Kontrakt nichts darüber bestimmt ist. Der Lehrling ist für von ihm verursachte Schäden nicht haftbar. In einem solchen Falle darf der Meister ein ihm bewilligtes Taschengeld vorenthalten, aber nichts vom Lohn abziehen. — Wie jetzt berichtet wird hat der gelehrte Chef der Firma Eyre & Spottiswoode (dessen Ableben in Nr. 90 gemeldet wurde) das beträchtliche Vermögen von nahezu 4000000 Mk. hinterlassen. Der Verstorbene stand in so hoher Achtung bei seinem gestorbenen Arbeiterstabe, daß dieser ihm auf eigene Kosten ein Denkmal zu setzen beabsichtigte. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß der Bildhauer, ein jetzt hoch angesehener Künstler in seinem Fache, dem die Ausführung übertragen, einst Kaufbursche in der Druckerei gewesen, welche später Spottiswoode gehörte. Ein anderes, gewiß sehr würdiges Denkmal will ihm die Verwaltung der Buchdrucker-Korporation für Wohltätigkeitszwecke, deren Vorstandsmittglied und werththätiger Förderer William Spottiswoode war, errichten. Von seiten dieser ist eine Subskription eingeleitet worden, um ein Kapital von 20000 Mk. zusammenzubringen, von dessen Zinsen ein Buchdrucker oder eine besahnte bedürftige Invaliden-Person unterstützt werden sollen.

*** Mainz.** Ein Verfahren, das recht gut unter das Rubrum „unzulässige Konkurrenz“ rangiert werden kann, wird bei Herstellung des hiesigen Adressbuches eingehalten. Daselbe wird von zwei städtischen Beamten angefertigt und zwar zum Teil während ihrer amtlichen Arbeitszeit und mit Hilfeleistung der Schutzmannschaft und ungeachtet es eine bedeutende Auflage hat, also einen hübschen Ertrag abwerfen muß, erhalten die beiden Herausgeber von der Stadt auch noch einen Zuschuß. Nun sollte man meinen, daß der Druck dieses Werkes doch so anständig honorirt werde, daß die daran beteiligten Arbeiter eine tarifmäßige Bezahlung erhielten; dem ist jedoch nicht so. Die Vergütung des Druckes erfolgt auf den Mindestfordernden und fand sich der Drucker des Werkes, Wallau, weil er seiner eigenen Erklärung nach am Adressbuche nichts verdiene, veranlaßt heuer seinen Sekern das Ansuchen zu stellen, das Adressbuch pro 1884 10 Proz. unter dem Tarif herzustellen, und da die Gehilfen hierauf nicht eingingen, kam es am 28. August zur Arbeitsniederlegung. Um minderartigen Manipulationen resp. einem Umsichgreifen des Preisdrückens seitens städtischer Beamten und Behörden für die Zukunft vorzubeugen, richtete der Vorstand des hiesigen Ortsvereins an das Stadtverordneten-Kollegium eine Eingabe, in welcher obiger Sachverhalt dargelegt, um Streichung des städtischen Zuschusses zum Adressbuche, zu dem ja auch die Buchdruckergehilfen beizutragen hätten, gebeten, der städtischen Verwaltung die Selbstherausgabe des Adressbuches empfohlen und endlich, unter Bezugnahme auf das diesbezügliche Vorgehen des Leipziger Magistrats, dem Kollegium zur Erwägung anheimgegeben, für die Zukunft auch bei Vergütung von städtischen Druckerarbeiten nur diejenigen Druckereien in Betracht zu ziehen, die in bezug auf Zahlung des Tarifs und ihre Leistungsfähigkeit bekannt sind und Garantie für die übernommenen Arbeiten bieten. Die Eingabe wurde am 27. September überreicht und werden wir seiner Zeit über ihren Erfolg berichten.

*** Pforzheim, 27. September.** In der G. Männer-schen Offizin hier selbst ist abermals ein Konflikt aus-

gebroschen. Sämtliche Seher bis auf einen (Hengstler aus Donauwörth) legten am Mittwoch den 21. d. früh die Arbeit nieder. Grund hierzu war, daß Herr M. auf ein an ihn gerichtetes schriftliches Gesuch von seiten der Mehrzahl der Gehilfen um Bezahlung der Ueberarbeit pro Stunde mit 40 Pf. sich grobe Ohrverletzungen gegen die letzteren zu schulden kommen ließ. Infolgedessen konnte der im Verlage des Herrn M. erscheinende Beobachter drei Tage lang nur in halbem Format erscheinen, und auch das zum größten Teil nur mit Hilfe stehender Annoncen. Selbstverständlich setzte Herr M. den Telegraph nach allen Seiten in Bewegung, aber erst am Donnerstag Abend kamen die zwei ersten Erstaßmänner, welche zur größern Vorsicht bei Herrn M. selbst übernachteten mußten. Im Laufe des Freitags sammelte sich ein Häuflein von fünf und bis Samstag Mittag wuchs dasselbe auf neun an. Wie sehr Herr M. angst hatte, die Neuangekommenen möchten ihm wieder davon laufen, beweist der Umstand, daß dieselben durch den Hausknecht des Geschäfts zum Kaffee, Mittag- und Abendessen, ja sogar zum Schlafengehen geführt wurden und selbst noch am Sonntag Mittag sich diese Begleitung bei ihrem Spaziergange gefallen lassen mußten. In Nr. 221 des Beobachter (halbes Blatt) eruchtet Herr M. seine Kollegen um Zuweisung von „Nichtverbändlern“, ohne aber zu bedenken, daß gerade die Mehrzahl der von ihm als „böswillig ausgetreten“ bezeichneten Seher Nichtverbändler waren. Schließlich sei noch bemerkt, daß derjenige Kollege, welcher sich durch die betr. Neuzugang des Herrn M. nicht beleidigt gefühlt hatte und welcher im Verein mit den noch vorhandenen Lehrlingen die Herausgabe wenigstens der halben Blätter ermöglichte, am Samstag ohne Kündigung von M. entlassen wurde. Seit Sonntag erscheint das Blatt wieder in ganzem Format, wenn auch sehr verspätet, trotzdem nun zwölf Seher dort beschäftigt sind. Wegen die Bezeichnung des Herrn M., „böswillig“ ausgetreten zu sein resp. eine „Geschäftsstörung“ herbeigeführt zu haben, verteidigten sich die Ausgetretenen in einem an sämtliche Buchdruckerhilfen und die verehrliche Einwohnererschaft Pforzheims adressierten Plakate.

† Stuttgart, 3. Oktober. In dem Bericht, welchen Nr. 115 des Corr. enthält, ist dem offiziellen Berichterstatter des hiesigen Ortes ein „Versehen“ unterlaufen, dessen Berichtigung unter den obwaltenden Umständen wohl am Platze sein dürfte. Es heißt da unter Punkt 4 der Stuttgarter Korrespondenz, daß zwei Mitglieder des Zentralvorstandes unterstützt von einem Mitgliede aus der Versammlung die qu. Maßnahmen als gerechtfertigt hinstellten, während sich alle übrigen Redner gegen dieselben ausgesprochen hätten. Thatsache ist, daß sich vier Redner (worunter zwei Mitglieder des Zentralvorstandes und ein Gauvorstandsmitglied) gegen und ebenso viele für die Ausführungen des betr. Mitgliedes aussprachen. So geteilt die Meinungen der Redner waren, so war es auch die Ansicht der noch anwesenden Mitglieder, welche überhaupt ein richtiges Urteil zu fällen an diesem Abend nicht in der Lage waren, indem dieselben von dem Inhalte der Zirkulare Nr. 11 und 12 nur insoweit Kenntnis hatten, als das betr. Mitglied, welches dem Gauvorstande angehört, um seinen Zweck zu erreichen mitzuteilen für dienlich fand. Da nun am Schlusse des Berichts die Mitteilung gemacht wird, daß diese Angelegenheit einer spätern Versammlung nochmals unterbreitet werden soll, so richten wir hiermit öffentlich an den Vertrauensmann der Stuttgarter Mitgliedschaft das höfliche Ersuchen, wenn eine Resolution gegen die vom Vereinsvorstand in Gemeinschaft mit den Gauvorständen getroffenen Maßnahmen zur Abstimmung gebracht werden soll, solche ihrem ganzen Wortlaute nach auf die den Mitgliedern zu unterbreitende Tagesordnung zu stellen, nicht aber wieder nachts um die zwölfte Stunde unter „Offene Fragen“ diskutieren zu lassen. Schließlich empfehlen wir dem Herrn Berichterstatter, bei Abfassung seiner Berichte in Zukunft etwas objektiver zu Werke zu gehen.

Bundschau.

In Leipzig bei A. Bergmann erscheint seit dem 1. Oktober d. J. eine illustrierte Zeitschrift unter dem Titel Saxonica, patriotische Unterhaltungsblätter für die Armee, Militärvereine und deren Freunde, in vierzehntägigen Heften à 30 Pf. Ferner ebenfalls im Kommissionsverlage von Karl Scholke allmonatlich die Zeitschrift der Zimmerkunst, Organ des Verbandes deutscher Zimmerleute; Herausgeber Zimmermeister Mir in Berlin. Vierteljährlich 75 Pf.

In Chemnitz erscheinen jetzt vier tägliche Zeitungen: Chemnitzer Tageblatt, Chemnitzer Zeitung, Chemnitzer Anzeiger mit Stadt- und Landboten und verschiedenen anderen Beilagen und der Kurier. Der Anzeiger erscheint seit 1. September, der Kurier seit 1. Oktober.

In Nürnberg erscheint von jetzt ab ein Fachblatt für die Metallarbeiter aller Branchen unter dem Titel Deutsche Metallarbeiter-Zeitung zweimal monatlich für 70 Pf. pro Quartal; Herausgeber und Redakteur J. Scharm, Drucker Wörlein & Co.

Mit der Wandsbeker Zeitung ist auch zugleich die im G. Bleidornschen Verlage in Wandsbeck erschienene Bergedorfer Zeitung eingegangen. Die letztere wird jetzt von Herrn Wagner in Bergedorf in vollkommen neuem Gewande herausgegeben und erscheint dreimal wöchentlich.

Das Wurzener Wochenblatt beging am 2. Oktober sein und seiner Offizin (anfänglich P. T. Melker, jetzt Gustav Jacob) fünfzigjähriges Bestehen, indem es von diesem Tage ab sich in ein Tageblatt umwandelte und eine originalgetreue Reproduktion der ersten am 19. Oktober 1833 erschienenen Nummer (8 Seiten Quart, Büttenpapier) veranstaltete. Die Druckerei wurde am 1. Oktober 1833 errichtet, das Blatt erschien vom 19. Oktober 1833 ab als Wurzener Wochen- und Intelligenzblatt, nahm von 1848 ab den Titel Wurzener Wochenblatt und Anzeiger an und erschien bis 1848 einmal, bis 1872 zweimal, bis 1877 dreimal, bis 1. Oktober 1883 viermal wöchentlich.

In Krakau erscheint ein neues typographisches Fachblatt unter dem Titel Budzit, das von J. Fr. Rymanowski herausgegeben und von Kasimir Bros redigiert wird.

In Mons fand am 15. August der 16. belgische Buchdruckerstag statt. Die Tagesordnung, 13 Punkte umfassend, wurde in zwei Sitzungen erledigt. Der Sitz des Zentralkomitees ist für nächstes Jahr Brüssel, der nächste Kongress findet in Lüttich statt.

Das Britische Museum in London hatte zur 400jährigen Feier des Geburtstages Luthers aus seinem reichen Material an Lutherreliquien eine Ausstellung der seltensten Handschriften, Bücher, Bildnisse und Medaillen, welche auf den Reformator Luther Bezug haben, veranstaltet. Es befanden sich darunter die ersten Ausgaben der Bibel in Hochdeutsch und Niedersächsisch, die erste Ottau-Ausgabe des Neuen Testaments und eine reich verzierte Bibel, welche dem Kurfürsten von Sachsen gehörte. Ferner ist ausgestellt ein gedrucktes Original-Exemplar der Teufelschen Ablasszettel, worin der Name des Gläubigen, dem gegen einen entsprechenden Beitrag zum Bau der Peterskirche in Rom die zeitlichen Sündenstrafen erlassen wurden, mit Tinte ausgefüllt ist. Daneben befanden sich unter Glas und Rahmen ein mit ähnlichen gotischen Lettern gedrucktes Exemplar der an die Schloßkirche zu Wittenberg angeschlagenen Thesen, ferner eine Flugschrift gegen den Ablasshandel mit einem der ältesten Porträts Luthers sowie je ein Exemplar der verschiedenen von ihm über sonstige theologische Streitfragen veröffentlichten Flugschriften. Unter den Autographen befanden sich solche von Luther und Melanchthon in einer im Jahre 1541 gedruckten Bibel, ein Brief von Erasmus über die Heirat Luthers und ein handschriftlicher Bericht über die Verkündigung des päpstlichen

Bannfluches gegen ihn in der alten St. Paulskirche zu London in Gegenwart von Kardinal Wolsey und des Erzbischofs von Canterbury. Interessanter für das größere Publikum als diese Handschriften waren die ausgestellten Bildnisse Luthers, darunter ein in Del gemaltes sowie eine Reihe von Medaillen, auf denen sein Kopf eingegraben ist. Auch seine Frau Katharina von Bora war durch einen Holzschnitt vertreten, und von Melanchthon und anderen Zeitgenossen Luthers waren Bildnisse von Albrecht Dürer, Kranach und Holbein vorhanden.

Ge storben.

In Erlangen am 3. Oktober der Seher Heinrich Kunstmann — Selbstmord. Die Entlassung aus der Kondition und dadurch hervorgerufene Nothlage soll die Ursache des Letztern gewesen sein.

In Greiz am 4. Oktober der Buchdrucker Karl Wiedemann von da, 65 Jahre alt — Selbstmord.

In Liegnitz am 1. Oktober der Seher und Maschinenmeister August Steiner aus Gumbinnen, 67½ Jahre alt.

In Oepfel am 24. September der Seher Paul Schuppe, 25 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Plauen i. B. am 1. Oktober der Seher Rich. Keil, 32 Jahre alt — Selbstmord.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat September 1883.

1. Invalidentasse. Als Invaliden wurden angemeldet die Seher Ferd. Ramm in Königsberg und Max Behmert in Bittau.

2. Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bewilligt zwei Mitgliedern in Altenburg und je einem Mitgliede in Lüneburg, Ratibor, Magdeburg, Galder (Westfalen) und Kalw (Württemberg) einen Beitrag zu den Umzugskosten. Sodann wird einem Mitgliede in Ems Erlaubnis erteilt, die Unterstützung in Hannover beziehen zu dürfen.

3. Tarif. Bewilligt sieben Mitgliedern in Reichensbach (Wogtland), vier in Zwickau, vier in Wiesbaden, drei in Mainz, drei in Pforzheim, drei in Seide (Hollstein), zwei in Kiel, zwei in Tondern und je einem Mitgliede in Düsseldorf, Küstrin und Thorn die Unterstützung nach § 2 des Reglements für Arbeitslose, weil dieselben wegen Tarifdifferenzen resp. Nichtbezahlung des vereinbarten Lohnes konditionslos geworden sind. — Verlängert die gleiche Unterstützung auf weitere fünf Wochen an vier verheiratete Mitglieder.

4. Krankentasse. Fünf Mitgliedern im Bereich der Verwaltungsgeselle Hannover wurde die Unterstützung entzogen wegen Vergehens gegen § 13 des Statuts.

5. Verwaltung. Kontrollirt die vom Hauptkassierer gestellte und von den Revisoren unterzeichnete Abrechnung der J. R. R. pro 2. Quartal 1883. — Beraten und festgestellt Zirkular Nr. 13. — Eingegangen das neue Statut des Zentralvereins der Buchdrucker Böhmens in Prag.

6. Geschäftsvorkehr. Eingegangen 351, abgegangen 439 Postsendungen.

Marburg. Der Seher Wilhelm Elbrecht aus Hebenhausen (Frankfurt-Hessen 27) wird hierdurch aufgefordert, dem Reisekassenerwalter G. Diestelmeier in Marburg (Hessen) oder der Polizeidirektion daselbst umgehen seine jetzige Adresse anzugeben, da in betreff seiner ihm gestohlenen Sachen nähere Mitteilungen erfolgen sollen. Die Herren Berwalter bzw. Kollegen werden gebeten, den Genannten hiervon in Kenntnis zu setzen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Münster i. W. die Seher 1. Kaspar Quermann, geb. in Wolbeck 1850, ausgebildet in Münster 1874; 2. Otto Schüttmeier, geb. in Wiesenthal (Prov. Brandenburg) 1857, ausgebildet in Eberswalde 1874; waren schon Mitglieder. — Ant. Wiegand in Münster i. W., Antoniusstraße 38.

In Weiffenfels a. S. der Seher Philipp Groh, geb. in Urbarn 1865, ausgebildet in Niederrad bei Frankfurt 1882; war noch nicht Mitglied. — Herrn. Zeisert, Kells Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Den Herren Berwaltern an den Grenzzahlstellen sowie auch den reisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß die italienischen Gegenseitigkeitsmarken vergriffen sind und das Zentralkomitee in Turin auf zweimaliges Hinschreiben bis jetzt weder Antwort noch Marken gesandt hat.

Stuttgart, 5. Oktober 1883.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckereien mit anerkannt vorzüglichen Schnellpressen und modernsten Schriften werden auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen eingerichtet. Schnellpressen, Hilfsmaschinen und Utensilien in grosser Auswahl stets am Lager. **Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin SW., Zimmerstrasse 96. Danzig, Hopfengasse 34.**

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer Kreisstadt Hessen-Nassaus ist eine in guten Betriebe sich befindende konkurrenzfreie Druckerei mit dem Verlag dreier Blätter infolge besonderer Verhältnisse preiswert zu verkaufen. Offerten erbeten unter W. W. 670 an die Exped. d. Bl. [670]

Eine sehr rentable Buchdruckerei

mit dem Verlag zweier Zeitungen und Papierhandlung in einer Fabrikstadt Thüringens ist mit oder ohne Grundstük sofort verkäuflich. Offerten unter O. V. 968 befördern Haasenstein & Vogler, Leipzig. [681]

Eine Buchdruckerei

Kreisstadt, Prov. Posen, mit Trez- und Handpresse, reichhaltigen Schriften, zweimal wöchentlich ersh. Kreisblatt und allen behördlichen Arbeiten, verbunden mit Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handel, ist preiswert zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter H. 23450 an die Herren Haasenstein & Vogler in Breslau senden. [354]

Für einen Buchdrucker von Fach bietet sich eine seltene Gelegenheit, sich eine gute Existenz zu verschaffen und sofort von dem Besitzer, einem Nichtfachmann, eine

Buchdruckerei

in einer Mittelstadt, mit vorzüglicher Schnellpresse, gutem reichlichem Material, Papier- und Schreibmaterialienhandlung, mit guter und fester Kundschaft, für enorm billigen Preis oder gegen kleine Anzahlung zu übernehmen. Adressen werden unter Chiffre Y. 690 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [690]

Buchdruckerei-Verkauf.

Flottes Geschäft, Prov. Brandenburg, mit durchweg solider Kundschaft, für den Preis von 9000 Mk. zu verkaufen. Offerten von zahlungsfähigen Käufern sub L. X. 2163 an den Invalidentant, Berlin, Warzigstrasse 51a, erbeten. [685]

Gebrauchte Buchdruck-Schnellpressen.

Eine einfache Doppelmaschine mit Kreisbewegung, Cylindarfärbung und Selbstausleger, 60:94 cm Druckstättgrösse.

Eine einfache König & Bauersche mit Kreisbewegung, Cylindarfärbung und Selbstausleger, 65:103 cm Druckstättgrösse.

Eine einfache König & Bauersche mit Kreisbewegung, Cylindarfärbung und Selbstausleger, 61:99 cm Druckstättgrösse.

Eine Deislersche mit Cylindarfärbung und Selbstausleger, 46:68 cm Druckstättgrösse.

Sämtliche Maschinen, in allen Teilen wie neu hergerichtet, hat billigst unter Garantie abzugeben [656]

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hoffeinz.

Ein tüchtiger Buchdrucker (langjähriger Faktor) sucht eine kleinere Buchdruckerei pachtweise event. später käuflich zu übernehmen. Werte Off. unter R. E. 773 an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M., erb. [679]

Zur selbst. Führung eines Filialgeschäfts wird per sofort ein tüchtiger solider Seher, der auch zugleich an der Maschine Bescheid weiss, gesucht. Derselbe muß eine Zeitung redigieren u. Lokalcorrespondenzen selbst abfassen können. Solche Herren, welche bei ihrem Antritt eine Kaution von 2000 Mk. stellen können, mit welcher sie sich auch zugl. das Vorkaufsrecht des Geschäfts erwerben, erh. d. Vorzug. Fester Gehalt wöchentl. 15 Mk., ausserdem 50% vom Reingew. Off. u. R. 677 a. d. Exp. d. Bl. [677]

Ein junger tüchtiger Gehilfe

der auch an der Maschine bewandert ist, wird auf sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen (freie Station im Hause) nebst Zeugnissen erbittet

J. S. M. Thamsen, Buchdruckerei
Nordseebad Wyl a. Föhr.

Ein gewandter Maschinenmeister wird für eine grössere Buchdruckerei zu engagieren gesucht. Anträge sind unter Befügung von Zeugnissen und Druckproben an Direktor S. Vogel in Karlsruhe (Baden) zu richten. [687]

Ein Schriftseher findet dauernde Stelle. N. Weber, Dahme, Prov. Brandenburg. [691]

Ein tüchtiger Zeitungs-Stereotypen wird gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind unter F. 2297 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München einzusenden. (M. 15040) [684]

System Didot

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätlich

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt

Stereotypie
Galvanoplastik
Grevinplastik

Uensilien
Messing-Linien
Xylographie

Mailand
Rotterdam
Leipzig
Wien
Madrid
Kopenhagen

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Zwei tüchtige

Punktiererinnen

werden auf sogleich gesucht. Offerten unter G. 676 an die Exped. d. Bl. [676]

Ein tüchtiger Seher (33 Jahre) mit gediegenen Fachkenntnissen sucht Engagement event. Vertrauensstellung. Off. u. W. 692 an die Exped. d. Bl. [692]

Ein junger tüchtiger

Schriftseher

der auch an der Handpresse bewandert ist, sucht zu halbigen Antritt Kondition. Werte Offerten unter P. W. 682 an die Exped. d. Bl. erbeten. [682]

Ein Zeitungs-, Werk- und Accidenzseher an der Maschine bewandert, sucht bald dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an
D. Jffloender, Ranslau i. Schl. [680]

Ein

Stereotypen und Schriftseher

welcher in seinem Fach ganz tüchtig, sucht, um sich weiter auszubilden, passende Stellung. Offerten unter K. P. 693 befördert die Exped. d. Bl. [693]

Ein erfahr. Maschinenmeister m. guten Zeugnissen sucht Stelle. F. Widmann, Bremen, Kastningstr. 41 a.

Ein tücht. sol. Maschinenmeister, im glatten Satz gut bew., sucht per November Stellung. Offerten an H. Bilz, Buchdruckerei Brunck in Tirol. [688]

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten unter Nr. 672 an die Exped. d. Bl. erbeten. [672]

Ein j. Schweizerdegen, w. im Accidenz-, Werk- u. Zeitungsatz wie -Druck (Bilput) durchaus tüchtig ist, sucht bis gegen November od. a. später Kond. Off. erb. an Fr. Schädel, Ettennesche Buchdr., Deßrich a. Rh.

Als Maschinenmeister

sucht ein j. strebs. Buchdrucker Stellung. Offerten sub H. 1 postl. Dresden-N., Holbeinplatz. [688]

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt

Regale, Schriftkästen

Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

Reinhardt's patent. Winkelhaken mit Kellerschluss.
Reinhardt's patent. Winkelhaken mit Diagonalschraubenschluss.
Systematische gusseiserne Formatstege.
System. gusseiserne Füsse mit Messing-Facetten.
Patentirte Setzschiffe mit gusseisernen Rahmen.
Französisches Schliesszeug.
Pinzetten, Aahlhefte, Aahlspitzen, Schmitzer, patent. Zurichtemesser.

E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Zu beziehen von Alexander Waldow in Leipzig:
Lehrzeugniss-Formulare für Drucker- und Setzerlehrlinge in 4 Farben ausgeführt und mit buchdruckerischen Emblemen verziert. Preis 1 M. pro Stück, 5 Stück zu 4 M.
Vordrucke für Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheitsgedichte in div. Formaten und in mehrfarbigem Druck. Preis 1,50 M. bis 5 M.

Offerten sind möglichst in doppelten Kouverts einzufenden und Franto-Matte beizufügen.